



Der beim Kreis stationierte Löschpanzer kam 2013 bei einem Großbrand zum Einsatz. Gestern gab es nur eine Übung.

FOTOS: MARTINA BURGHARDT (2)

Ein Panzer zum Zünden, ein Panzer zum Löschen

Pilotprojekt zum Abbrennen der Heide auf munitionsbelasteten Flächen ist abgeschlossen

Von Martina Burghardt

Jänickendorf – Tischtennisgröße, mit Kaliumpermanganat gefüllte und Glykol versetzte Kugeln oder ein Benzin-Diesel-Gemisch setzen die Heide in Brand, abgeschossen aus einem gepanzerten Fahrzeug. Ein Löschanzer hat zuvor den Rand der Fläche gewässert.

So geht Naturschutz auf dem Heidehof. Was einfach klingt, ist in Wahrheit ein über mehrere Jahre erdachtes und inzwischen erprobtes Verfahren, damit auf munitionsbelasteten Flächen der ehemaligen Truppenübungsplätze die Heide gepflegt werden kann. Deren kontrolliertes Abbrennen wurde in einem Pilotprojekt des Landkreises Teltow-Fläming entwickelt, der über vergleichsweise große verseuchte Liegenschaften verfügt. Am Montag fand die Abschlussveranstaltung im Luckenwalder Kreishaus statt. Gestern folgte ein Symposium zum integrierten Feuer-Management. Zünd- und Löschanzer kamen bei einer Vorführung fürs Fachpublikum zum Einsatz.

Für die Heidepflege auf unbelastetem Terrain kommen neben dem kontrollierten Abbrennen auch mechanische Bodenbearbeitung und Weidewirtschaft in Frage. Auf einem alten Truppenübungsplatz wie dem Heidehof wäre das undenkbar. Seit 2012 müssen sich sogar freiwillige Brandschützer aus



Die tischtennisballgroßen Kugeln fliegen bis zu 80 Meter weit. Johann G. Goldammer (r.) hat das Abbrenn-Verfahren mit entwickelt.

Sicherheitsgründen fern halten. „Brandenburg ist das am meisten gefährdete Wildfeuerland“, sagte Johann G. Goldammer, der die Arbeitsgruppe Feuerökologie/Global Fire Monitoring Center in Freiburg leitet. Zusammen mit dem Bundesforstbetrieb Lausitz wurden dort seit 2001 Verfahren des kontrollierten Brennens auf unbelasteten Standorten entwickelt und für die besondere Gefahrenlage angepasst.

Die lange Projektdauer – vier Jahre Vorbereitung, vier Jahre Durchführung – sieht der Experte durchaus positiv. „Dadurch wurde es ein echtes Erprobungs- und Entwicklungsverfahren“, sagte er ges-

tern. Für die erste Aktion des kontrollierten Abbrennens habe man zehn behördliche Genehmigungsverfahren führen müssen. „Jetzt haben wir eine Checkliste“, so Goldammer. Er kann sich für die Zukunft gut einen „gelenkten Heidetourismus“ vorstellen.

An dem Symposium zum integrierten Feuer-Management nahmen sowohl Bundes- als auch Landesbehörden, Naturschutzstiftungen, Landeigentümer und Unternehmer teil. Der Naturschutz, die Munitionsbelastung, das Klima und die damit höhere Brandgefahr – diese Themen sind nicht voneinander zu trennen. „Die Diskussionsbeiträge zeigten den Hand-

Zahlen und Fakten

Das Naturschutzgebiet Heidehof-Golberg hat eine Gesamtfläche von 9864 Hektar. Davon sind 8014 Hektar Wald- und Waldentwicklungsflächen. 1850 Hektar, 18 Prozent, sollen als Offenland erhalten werden.

2009 startete der Landkreis Teltow-Fläming das von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe begleitete Projekt zur Erprobung und Entwicklung von Methoden zur Heidepflege.

2012 und 2013 wurde erstmals Heide auf fünf Flächen (insgesamt 100 Hektar) kontrolliert abgebrannt. mb

lungsbedarf auf, dem sich das Land Brandenburg stellen muss, um den Anforderungen des Naturschutzes einerseits und denen des Waldbrand- und Wildfeuerschutzes andererseits unter den sich ändernden Bedingungen von Umwelt und Gesellschaft zu stellen“, so Johann G. Goldammer. Der Nachwuchsmangel bei den freiwilligen Feuerwehren ist ein Thema, die unzureichende spezielle Ausbildung eine andere. Die letzten Löschanflugzeuge Deutschlands, die bei Großbränden zum Einsatz kommen könnten, wurden übrigens erst vor zwei Wochen ins Ausland verkauft – es gab zu wenige Aufträge.